

Erstlich täglich am Morgen...



Die das Berliner Tageblatt...

Zur Zeit

Nummer 79.

Berlin, Sonntag, den 12. Februar 1899.

XXVIII. Jahrgang.

Politische Wochenchau.

Don Arthur Levysohn.

Dem ersten deutschen Reichskanzler ist schneller, als wohl zu erwarten stand, der zweite in die ewige Ruhe gelangt.

Wismar war eine außerordentliche Erscheinung. Es ist doch daher ein Beispiel der Ungerechtigkeit, wenn man, fortwährend, seinen Nachfolger mit seinem Maße zu messen.

Der zweite Kanzler hatte sich mit überraschender Schnelligkeit in die Verhältnisse seines neuen Amtes zu finden verstanden.

Seine ursprünglichen konservativen Freunde, die damals mehr denn je unter dem moralischen Druck agrarischer Besitzverhältnisse standen, sagten sich von ihm los.

Caprivi war bis zu seinem Eintritt ins Kanzleramt ein Gegner der zwiefachen Deutschheit gewesen.

Damit und mit der Schaffung der sogenannten Selbstständigen hatte er seinen agrarischen und konservativen Verbindungen auch die innere Kraft gewissermaßen mitgeteilt.

folgte, für die ihm der Monarch die Anerkennung nicht verweigert, der Grund zu seinen frühen Sturz gelegt.

Für uns Preußen und Deutsche aber ist diese Caprivi-Tagodie eine beachtliche Mahnung, nicht in pharisäische Selbstüberhöhung zu verfallen, wozu sonst die jüngsten Vorgänge im französischen Hagenfeld vielleicht ganz angethan gewesen wären.

Man fragt sich, was den Ministerpräsidenten veranlaßt haben konnte, in dieser Weise die Republik zu untergraben.

Widerrede ist nicht allem Gelehrten, das die Erfahrungen anderer Völker mit Nutzen von dem Nachbarn beobachtet werden.

Es zeigt hand mit dieser kriegerisch-dynamischen Stimmung in den Vereinigten Staaten ein hyperemphatisches Agnosmen gegen angeblich dumme Pläne Deutschlands geht.

Zum Glück ist die englische Regierung selbst momentan

nicht gewillt, diesen freiwillig-gouvernementalen Vorwand der britischen Chauvinistenkreise irgend einer Weise auszunutzen.

Die Erklärungen des Staatssekretärs v. Bälou.

Die gestrige Bekräftigung der Interpellation des Grafen Kanitz über unsere handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika war ein hochbedeutendes Ereignis.

Vor dem In- und Auslande gab der Leiter unserer auswärtigen Politik, Staatssekretär v. Bälou, Erklärungen über unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ab, was für uns von großer Wichtigkeit ist.

Abgeordneter Graf Kanitz von der Rechten hat gestern, vielleicht ohne sich ganz klar darüber zu sein, dem deutschen Reich und seiner Regierung einen großen Dienst erwiesen.

Die Erklärung des Staatssekretärs unserer auswärtigen Angelegenheiten Herrn v. Bälous, die wir bereits in der Abend-Ausgabe mitgeteilt haben, bekräftigte sich im Wesentlichen darauf, Thatsachen festzustellen und die Auffassung der Reichsregierung über die in der Interpellation behaupteten Fragen widerzugeben.

Die Erklärung gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald eine Lösung der Schwierigkeiten werde erzielt werden, und sich durchdrücken, daß es an uns nicht fehlen solle, wenn es sich darum handelt, sie herbeizuführen.

Abgeordneter Dr. Lieber vom Centrum konnte für seine Partei, die größte des Hauses, erklären, daß sie volles Vertrauen zu der Regierung habe.

Seine Bemerkungen über die politische Gerechtigkeit, die sich im mündlichen Freies Amerika gegen uns geltend macht, gaben dem Staatssekretär willkommenen Anlaß, sich in einer zweiten Darlegung über die politischen Beziehungen des deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten eingehend und mehr offenbar auszusprechen.

Herr v. Bälou begann mit der ersten Befestigung, daß unsere Haltung im spanisch-amerikanischen Kriege, wie ja auch von offizieller amerikanischer Seite anerkannt worden, eine streng neutrale und absolut lobende gewesen sei.